

Berlin *aktuell*

Tourismus in Berlin: Eine Branche im Schatten der Pandemie

Oktober 2025

Editorial des Vorstandsvorsitzenden der Investitionsbank Berlin



Dr. Hinrich Holm

Es gilt noch: Berlin ist eine Reise wert!

Kaum eine andere Stadt in Europa vereint Gegensätze so faszinierend wie Berlin: Brandenburger Tor und Street-Art, Museumsinsel und alternative Galerien, Spuren der Mauer und pulsierende Start-up-Kultur. Wer durch die Straßen schlendert, spürt den Geist einer Metropole, die sich immer wieder neu erfindet – ohne ihre Vergangenheit zu vergessen. Davon zeugen z.B. die fast 11.500 überall in der Stadt verteilten Stolpersteine, die an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Berlin ist nicht nur ein Reiseziel, sondern ein Erlebnis, das Geschichte, Kunst und Innovation in einem einzigartigen urbanen Rhythmus vereint. Diese Mischung zieht immer noch viele Gäste nach Berlin. Doch Berlin ist nicht nur Geschichte, es ist auch ein Wirtschaftsmotor.

Für die Touristen mag Berlin ein Sehnsuchtsort sein, für die Stadt selbst ist der Tourismus dagegen ein bedeutender Treiber der Wirtschaft. Allein im Jahr 2023 gaben Besucherinnen und Besucher rund 15,1 Milliarden Euro in der Stadt aus. Daraus resultierte eine direkte Bruttowertschöpfung von 8,4 Milliarden Euro, was 3,2 Prozent des Berliner Bruttoinlandsprodukts entspricht.

Die Touristen leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Wirtschaftswachstum der Hauptstadt. Daneben steigert der Tourismus spürbar die Standortqualität der Hauptstadt durch

eine hochwertige tourismusbezogene Infrastruktur sowie attraktive kulturelle Veranstaltungen.

Der Ausbau dieser Tourismus-Infrastruktur wirkt sich zudem positiv auf Unternehmensansiedlungen, die Gewinnung von Fachkräften und nicht zuletzt den Freizeitwert für die Berliner Bevölkerung aus. Besonders die Berliner Kultur – bei Tag und bei Nacht – ist dabei eine wesentliche Kraft, die Berlin unverwechselbar macht. Ohne sie würde das touristische Profil der Stadt an Einzigartigkeit verlieren.

Zudem nutzen die Berliner ihre eigene Stadt zunehmend selbst touristisch und sind stets auf der Suche nach neuen Erlebnisorten, z.B., wenn sie Freunde, Verwandte und Bekannte herumführen oder selbst einen Tagesausflug in ihrer Stadt unternehmen und kulturelle oder gastronomische Einrichtungen aufsuchen. Dabei geben sie rund 4 Mrd. EUR aus, sogar mehr als die internationalen Gäste (2,9 Mrd. EUR). Als deutsche Hauptstadt ist Berlin natürlich auch für Gäste aus den restlichen 15 Bundesländern besonders attraktiv. Sie haben hier zuletzt 7,5 Mrd. EUR ausgegeben. Dennoch: Der Tourismus hat das Niveau von 2019, vor der Corona-Krise, noch nicht wieder ganz erreicht. Das zeigt, wie wichtig es ist, die Attraktivität Berlins weiter zu stärken.

Der Blick nach vorn zeigt: Berlin hat das Potenzial, seine Position als eine der spannendsten Metropolen Europas weiter auszubauen. Nachhaltiger Tourismus, digitale Services und innovative Mobilitätskonzepte werden dabei ebenso eine Rolle spielen wie die Stärkung der kulturellen Vielfalt und der Kongresswirtschaft. Wer Berlin besucht, erlebt nicht nur Geschichte und Gegenwart, sondern auch eine Stadt, die Zukunft gestaltet. Es gilt also weiterhin: Berlin ist eine Reise wert – heute mehr denn je.

Dr. Hinrich Holm, Vorsitzender des Vorstands der Investitionsbank Berlin

Zusammenfassung

Der Berliner Tourismus hat sich seit dem pandemiebedingten Einbruch deutlich erholt, das Vorkrisenniveau von 2019 jedoch noch nicht wieder erreicht. 2024 verzeichnete Berlin 12,7 Mio. Gästeankünfte und 30,6 Mio. Übernachtungen. Das sind immer noch deutlich weniger als vor der Krise (14,0 Mio. Gäste, 34,1 Mio. Übernachtungen). Zwar gab es gegenüber 2023 ein leichtes Plus bei den Übernachtungen von 3,4% und 5,2% bei den Gästeankünften. Dennoch zeigt sich, dass der Weg zurück zur Normalität länger dauert als erwartet.

Besonders deutlich wird dies im Vergleich zu anderen europäischen Metropolen. Während Städte wie Kopenhagen (+23%), Athen (+12%) und Madrid (+11%) ihre Gästezahlen gegenüber 2019 bereits deutlich gesteigert haben, liegt Berlin mit einem Minus von 9% weiterhin unter Vorkrisenniveau. Unter den wichtigsten europäischen Destinationen hat nur Paris ähnlich wie Berlin die Werte von 2019 noch nicht erreicht. Trotz der langsamen Erholung bleibt Berlin mit 12,7 Mio. Gästeankünften aber ein bedeutendes Reiseziel in Europa.

Im Jahr 2024 kamen insgesamt 4,7 Mio. Gäste aus dem Ausland. Besonders stark vertreten waren Besucher aus dem Vereinigten Königreich (522.000) und den USA (476.500). Auffällig ist ein deutlicher Rückgang der Gästezahlen aus Russland (-88,4%) und Spanien (-33,2%), während Polen mit +41,6% stark zulegen. Die Aufenthaltsdauer lag im Schnitt bei 2,4 Tagen, wobei ausländische Gäste (2,7) länger verweilten als inländische (2,2).

2024 standen in Berlin 146.863 Gästebetten in 730 gewerblichen Unterkünften (ohne Camping) zur Verfügung – knapp 2.100 weniger als 2019. Die durchschnittliche Bettenauslastung lag bei 55,9% (+1% zum Vorjahr), blieb aber unter den Vorkrisenwerten. Große Hotels mit mehr als 500 Betten stellen inzwischen den größten Anteil (37,1%) und weisen die höchste Auslastung (56%) auf.

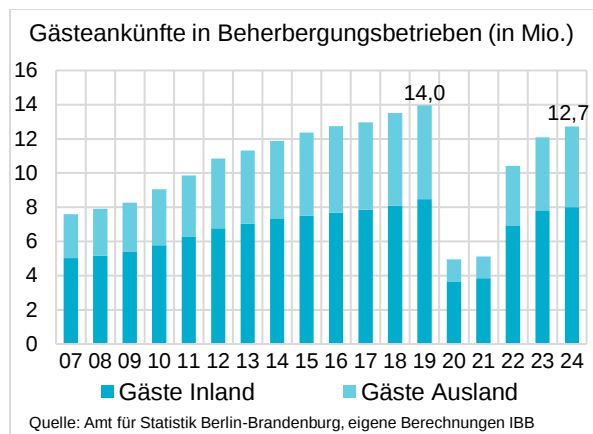
Erstmals wurden im Rahmen dieser Auswertung Daten von Onlineplattformen für Ferienunterkünfte ausgewertet. In 2024 wurden 333.473 Buchungen registriert – das entspricht 76,2 % des Vorkrisenniveaus von 2019. Die Zahl der Übernachtungen lag mit 3,3 Mio. ebenfalls noch unter dem früheren Niveau (77,3% von 2019). Bemerkenswert ist dabei die längere Aufenthaltsdauer: Während Gäste in Hotels durchschnittlich 2,4 Tage bleiben, verweilen sie in Ferienunterkünften im Schnitt 4 Tage.

Auch das Gastgewerbe hat sich trotz steigender Umsätze noch nicht wieder von der Pandemie erholt. 2023 lag die Bruttowertschöpfung zwar bei 3,83 Mrd. EUR (leicht über 2019), ihr Anteil an der Gesamtwirtschaft ist aber gesunken (2,1% statt 2,7%). Preisbereinigt erreichte die Branche 2024 aber nur 80% des Umsatzes von 2019. Die Beschäftigtenzahl liegt noch 6,9% unter dem Vorkrisenniveau, besonders die Gastronomie (-7,2%) leidet. Zudem hat sich der Fachkräfteanteil stark verringert: 2019 lag er bei fast 76%, 2024 nur noch bei 49%. Viele Betriebe setzen heute vermehrt auf Hilfskräfte, einerseits wegen gestiegener Kosten (+33,6% bei Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen seit 2019), andererseits, weil viele Fachkräfte während der Krise umgeschult wurden und die Branche verlassen haben. Entlastung könnte dem Gastgewerbe ab 2026 die geplante Senkung der Mehrwertsteuer auf Speisen bringen.

Damit Berlin seine Position als führende europäische Metropole behaupten kann, sind gezielte Investitionen notwendig. Vorrang haben eine Stärkung der Kulturwirtschaft, um Vielfalt und internationale Attraktivität zu sichern, sowie eine bessere Fluganbindung, damit Berlin nicht zur touristischen Sackgasse wird. Gemeinsames und beharrliches Handeln von Politik und Branche sind nötig, damit das seit Jahrzehnten gültige Motto noch lange Bestand hat: „Berlin ist eine Reise wert“.

Berliner Tourismus auf Erholungskurs

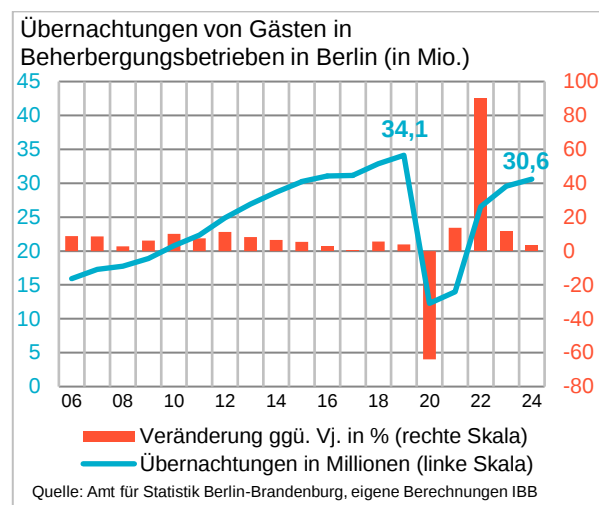
Städtetourismus ist der Wachstumsmotor des europäischen Reisemarktes. Er wächst dank günstiger Anreiseoptionen, des Trends zu Kurzreisen, der kulturellen Vielfalt und der starken Präsenz in sozialen Medien. Berlin nimmt weiterhin einen prominenten Platz in den Reiseplänen des in- und ausländischen Reisepublikums ein. Im Vergleich der Gästeankünfte in den großen Hauptstädten auf dem europäischen Festland belegte Berlin 2024 nach Paris, Amsterdam und Madrid den vierten Platz. Die Stadt bietet Besucherinnen und Besuchern neben einer Mischung aus Kultur, Events, Messen, einer bedeutsamen Rolle in der Weltgeschichte und zahlreichen Shoppingmöglichkeiten vor allem das typische Berliner Lebensgefühl.



Seit der Maueröffnung vor dreißig Jahren hat die Bedeutung des Tourismus in Berlin kontinuierlich zugenommen. Dies ging einerseits mit der wachsenden Bedeutung Berlins als deutsche Hauptstadt und dem Umzug von Parlament und Regierung in die Spreemetropole einher. Andererseits hat sich die Stadt nach einem schmerzhaften Strukturwandel in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts komplett neu erfunden, von einer Stadt mit 300.000 klassischen Industriearbeitsplätzen zu einer kreativen und international anerkannten Start-up-Metropole. Von 2003 bis 2019 meldete das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg kontinuierlich steigende Gäste- und Übernachtungszahlen. 2019 war mit 14 Mio. Gästen das bisherige Rekordjahr.

Der kontinuierliche Wachstumstrend des Berlin-Tourismus wurde durch den Ausbruch der COVID-19 Pandemie im Jahr 2020 jäh unterbrochen. Innerhalb weniger Wochen kam der

internationale touristische Flug- und Reiseverkehr fast vollständig zum Erliegen, Geschäftsreisen wurden storniert und umfangreiche Kontaktbeschränkungen traten in fast allen europäischen Ländern in Kraft. Von den Auswirkungen der mehrjährigen pandemiebedingten Einschränkungen war besonders das Gastgewerbe betroffen. Trotz des seit 2022 eingeschlagenen Erholungskurses sind die Auswirkungen für die Berliner Tourismusbranche bis 2024 in den Zahlen sichtbar.

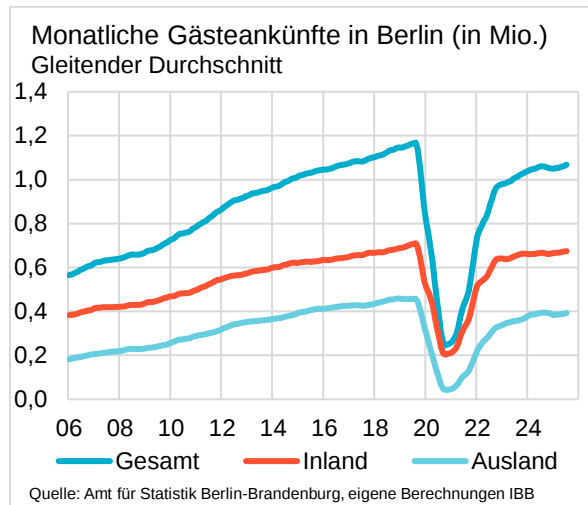


Gegenüber dem Rekordjahr 2019 mit 14 Mio. Gästeankünften liegt die Zahl der Gäste 2024 mit 12,7 Mio. bei rund 91,1% des Vorkrisenniveaus. Bei den inländischen Gästen wurde mit insgesamt 8,0 Mio. Besuchern mit 94,3% bereits wieder fast das Vorkrisenniveau erreicht, während bei ausländischen Gästen mit 4,7 Mio. noch ein Minus von 14% besteht (-766 Tsd.).

Ähnlich sieht es bei den Übernachtungen aus, die mit 30,6 Mio. im Jahr 2024 nur 89,7% des Niveaus von 34,1 Mio. des Rekordjahres 2019 erreichen. Immerhin halten sich Berlin-Gäste im Durchschnitt weiterhin rund 2,4 Tage in Berlin auf, was dem Vorkrisenwert entspricht.

Eine Auswertung experimenteller Daten zu Buchungen von Ferienunterkünften über Onlineplattformen zeigt zudem, dass die Rolle dieser Unterkünfte weiterhin groß ist und diese als Ergänzung zu den amtlichen Daten zu Beherbergungsbetrieben geeignet sind. In den Ferienunterkünften wurden 2024 insge-

samt 3,3 Mio. Gästeübernachtungen verzeichnet, wobei hier ein durchschnittlicher Aufenthalt mit 4,2 Tagen deutlich länger ausfällt als in Berliner Hotels.



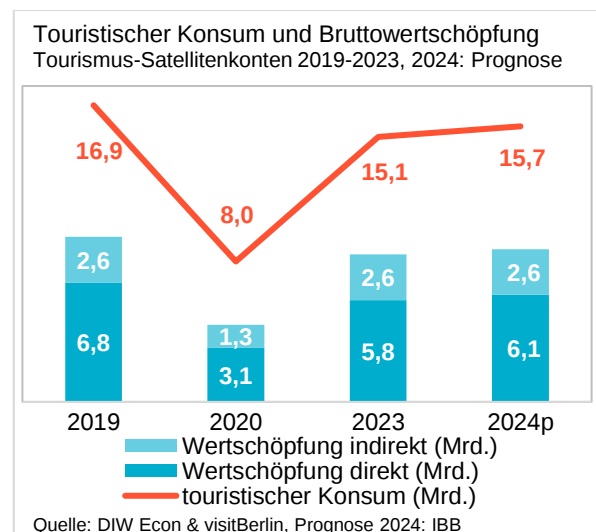
Wertschöpfung größer als im Bau

Berlin-Gäste geben während ihres Aufenthalts ihr Geld nicht nur für ihre Unterbringung und Verpflegung aus, sondern auch für Kulturangebote, Shopping, Freizeitaktivitäten und Mobilität, wodurch der Tourismus einen erheblichen Beitrag zur lokalen Wirtschaft leistet und zahlreiche Branchen wie Gastronomie, Einzelhandel und Kulturwirtschaft stärkt. Der wirtschaftliche Effekt der Ausgaben lässt sich daher anhand einer Querschnittsbetrachtung des touristischen Konsums in verschiedenen betroffenen Branchen beurteilen. Dabei werden neben den Ausgaben von in- und ausländischen Touristen auch die von Geschäftsreisenden berücksichtigt.

Die sogenannten Tourismus-Satellitenkonten, die für das Land Berlin berechnet werden, ermöglichen eine genaue Einschätzung des wirtschaftlichen Effekts des Tourismus. Dabei wird zwischen direkter und indirekter touristischer Wertschöpfung unterschieden. Direkte Wertschöpfung entsteht durch die Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen wie Hotelübernachtungen, Restaurantbesuche oder Eintrittsgelder. Indirekte Wertschöpfung ergibt sich aus den zahlreichen Vorleistungen, die für diese Angebote erforderlich sind, zum Beispiel durch Wäschereien, Lebensmittelzulieferungen oder Reinigungs- und Instandhaltungsunternehmen.

Im Vorkrisenjahr 2019 lag die gesamte Wertschöpfung des Berlin-Tourismus demnach bei 9,4 Mrd. EUR, während alle als Touristen klassifizierten Menschen rund 16,9 Mrd. EUR Konsumausgaben tätigten. Dazu gehören neben den in- und ausländischen Gästen auch Berliner, die alleine oder zusammen mit Verwandten und Bekannten touristische Highlights in Berlin erkunden. Nach den pandemiebedingten Einbrüchen hat sich die touristische Wertschöpfung im Jahr 2023 wieder auf 8,4 Mrd. EUR stabilisiert. Der touristische Konsum lag demnach 2023 bei 15,1 Mrd. EUR.

Für das Jahr 2024 liegen noch keine umfassenden Berechnungen im Rahmen der Tourismus-Satellitenkonten vor. Daher wurde im Rahmen der vorliegenden Untersuchung eine qualifizierte Prognose der touristischen Ausgaben und Wertschöpfung vorgenommen. Die Berechnung zeigt, dass die touristischen Ausgaben gegenüber 2023 um rund 0,6 Mrd. auf 15,7 Mrd. gestiegen sein dürften. Somit dürfte der Anstieg bei der touristischen Wertschöpfung gegenüber 2023 mit 0,3 Mrd. auf rund 8,7 Mrd. EUR in 2024 ebenfalls gedämpft worden sein. Ein Erklärungsansatz für diesen moderaten Anstieg ist der zuletzt registrierte Zuwachs bei den Gästeankünften in 2024 (+5,2%) sowie die in Anbetracht der Preissteigerungsraten schwache Entwicklung der nominalen gastgewerblichen Umsätze im Jahr 2024 (+1,0%).



Der Wirtschaftsfaktor Tourismus ist damit gewichtig: bei einer Bruttowertschöpfung von 8,7 Mrd. EUR in 2024 liegt der Beitrag des

Tourismus zum Bruttoinlandsprodukt deutlich über dem des Baugewerbes (2024: 8,0 Mrd. EUR). Eine Stärkung touristischer Angebote sowie des Gastgewerbes eröffnet daher große Potenziale für die wirtschaftliche Entwicklung der Hauptstadt.

Dies gewinnt zusätzliche Bedeutung, da die Tourismus-Satellitenkonten belegen, dass im Jahr 2023 insgesamt rund 224.800 Erwerbstätige direkt oder indirekt aufgrund touristischer Angebote in Berlin beschäftigt waren. Somit werden rund 10,3% der insgesamt rund 2,19 Mio. Erwerbstätigen in Berlin direkt oder indirekt aufgrund touristischer Aufenthalte beschäftigt.

Europäischer Vergleich

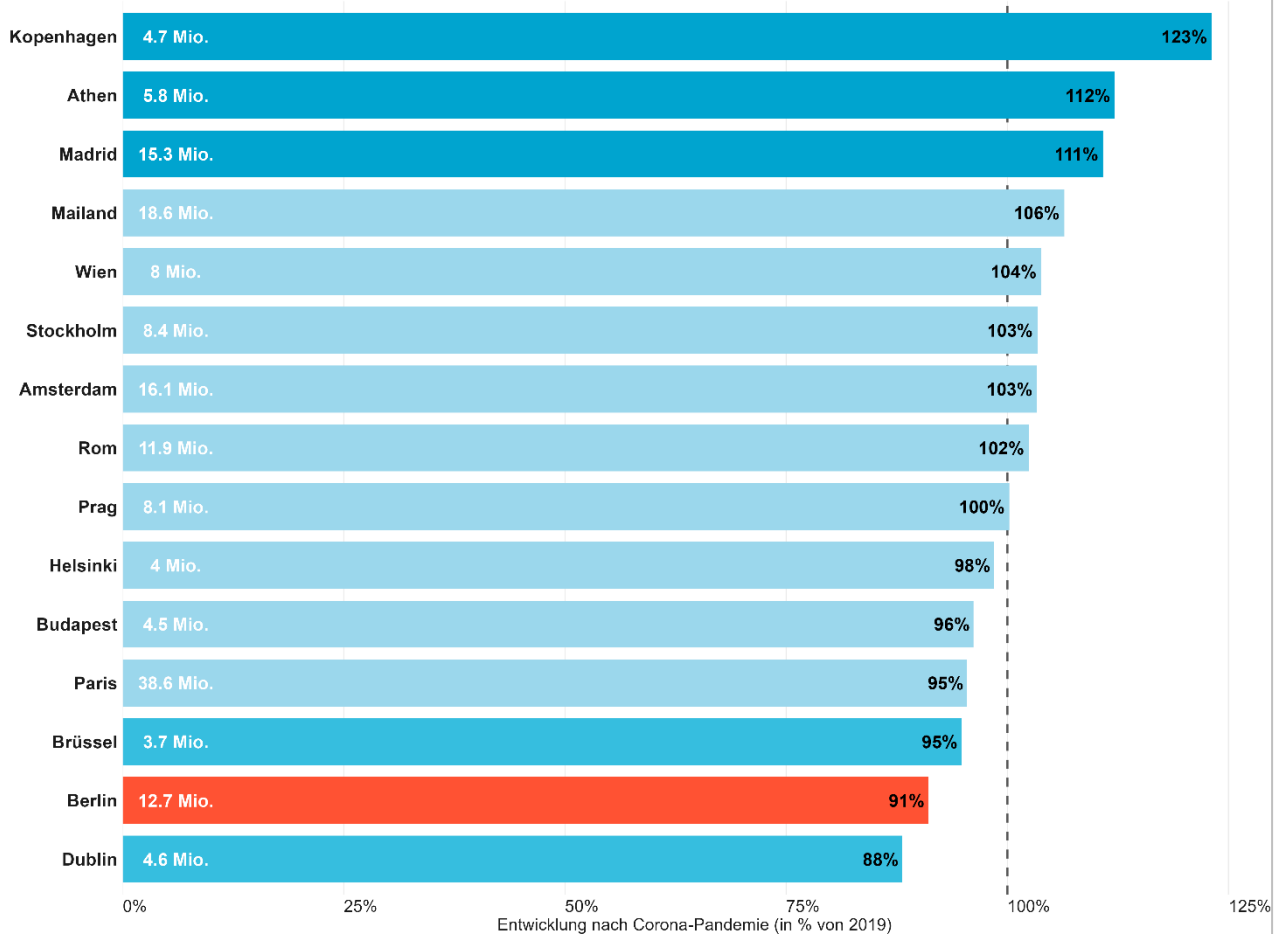
Insbesondere der Vergleich mit anderen europäischen Metropolen zeigt die Herausforderungen für die Berliner Tourismusbranche seit der Pandemie. Unter den beliebtesten

europäischen Metropolregionen hat es die Spreemetropole noch nicht geschafft, an die Rekordwerte der Vorkrisenjahre anzuknüpfen. Beliebte europäische Städte wie Kopenhagen (+23%), Athen (+12%) und Madrid (+11%) verzeichnen bei den Gästeankünften gegenüber 2019 bereits überdurchschnittliche Zuwächse. Diese Erfolge basieren auf gezielten Strategien: Kopenhagen setzt auf nachhaltigen Tourismus mit dem Belohnungsprogramm „CopenPay“ und stärkt seine Position als MICE-Destination. Athen punktet mit neuen Kulturkampagnen und internationalen Marketing-Offensiven, während Madrid verstärkt US- und Asienmärkte anspricht und sich im Luxustourismus positioniert.

Währenddessen liegt Berlin mit 12,7 Mio. Gästen noch 9 % unterhalb des Vorkrisenniveaus, auch wenn die Bundeshauptstadt noch immer zu den beliebtesten Zielen im Städtetourismus zählt. Gleichzeitig setzt Berlin auf neue Marketinginitiativen, um sich als

Rebound der Gästeankünfte: Top 15 europäische Metropolregionen

Schwarz: Gästeankünfte 2024 vs. 2019 (in %) | Weiß: Gästeankünfte 2024 | gestrichelte Linie = Wert 2019 (in %)



Quelle: Eurostat | eigene Berechnungen IBB | 15 größte europ. Metropolregionen nach Gästeankünften

entspannte Alternative zu überfüllten und von Hitzewellen geplagten Destinationen zu positionieren. Die Spreemetropole hebt ihre Stärken hervor: viel Platz, begrünte Stadtlandschaften, Wasserflächen, im internationalen Vergleich moderate Preise sowie eine vielfältige Kulturszene und das international bekannte Nachtleben. Ziel ist es, Qualitätstourismus zu fördern und Reisende anzusprechen, die weniger Gedränge und mehr Raum für Kultur suchen. Auch das beliebteste Reiseziel auf dem europäischen Festland, die Metropolregion Paris, hat mit 38,6 Mio. Gästen noch nicht ihr Vorkrisenniveau erreicht. Die anderen Städte mit mehr als 10 Mio. Gästeankünften pro Jahr verzeichnen bereits mehr Gäste als 2019.

Impulse durch ausländische Gäste

Im Jahr 2024 erreichte der Anteil der ausländischen Gäste an allen von der amtlichen Statistik erfassten Berlin-Besuchern mit 41,8% einen Höchststand seit der Wiedervereinigung. Seit 1995 hat sich dieser Wert von 22,9% um gut 19 Prozentpunkte erhöht. Mit-

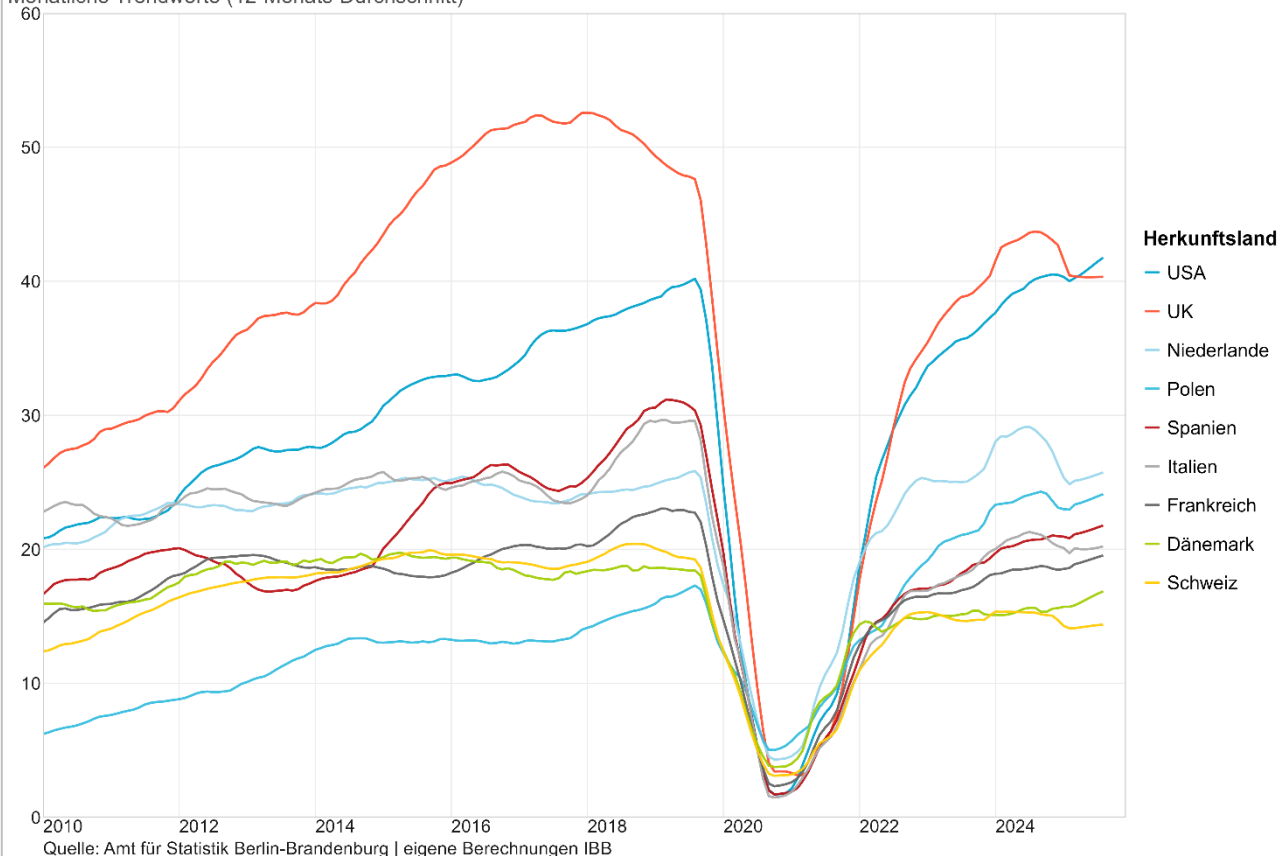
telfristig dürfte sich das Verhältnis von ausländischen und inländischen Gästen, das derzeit bei 40/60 liegt, weiter angleichen.

Von den 12,7 Mio. vom Amt für Statistik registrierten Berlin-Gästen des Jahres 2024 kamen 8 Mio. aus dem Inland und 4,7 Mio. aus dem Ausland. Mehr als die Hälfte der internationalen Gäste stammt aus den acht besucherstärksten Herkunftsländern: Vereinigtes Königreich und Nordirland mit knapp 522.000 Gästen, USA (rund 476.000), Niederlande (350.000), Italien (325.000), Spanien (248.000), Polen (288.000), Frankreich (222.000) und Dänemark (187.000).

Im bisherigen Rekordjahr 2019 lag die Gesamtanzahl bei fast 14 Mio. Gästen (davon 5,5 Mio. aus dem Ausland). Damit erreicht die Zahl der Gäste fast zwei Jahre nach dem Wegfall der letzten Reisebeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie rund 91% des Vorkrisenniveaus. Bei Betrachtung der besucherstärksten Herkunftsländer der Berliner Gäste zeigt sich, dass gegenüber 2019 von Land zu Land deutliche Verschiebungen bei den Gästezahlen auftreten. Während

Auslandsgäste in Berlin (in Tsd.)

Monatliche Trendwerte (12-Monats-Durchschnitt)



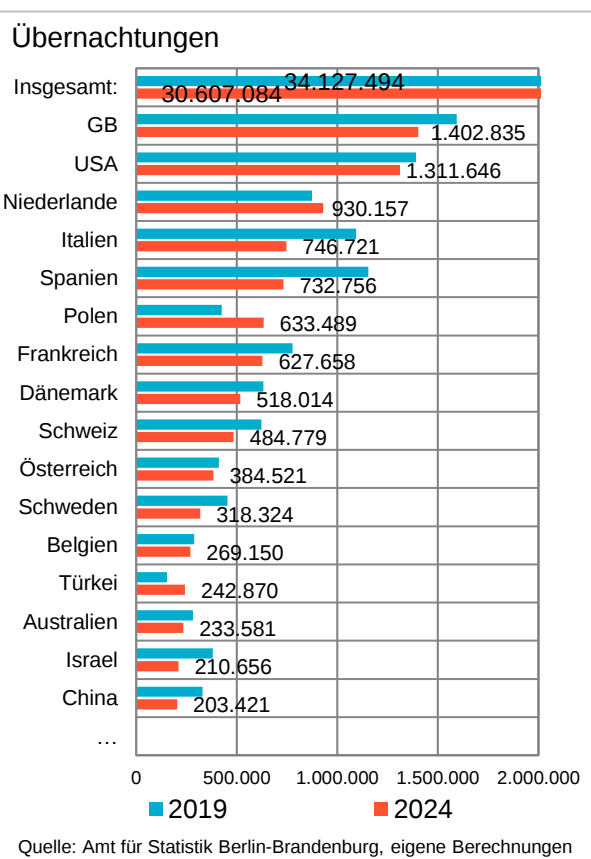
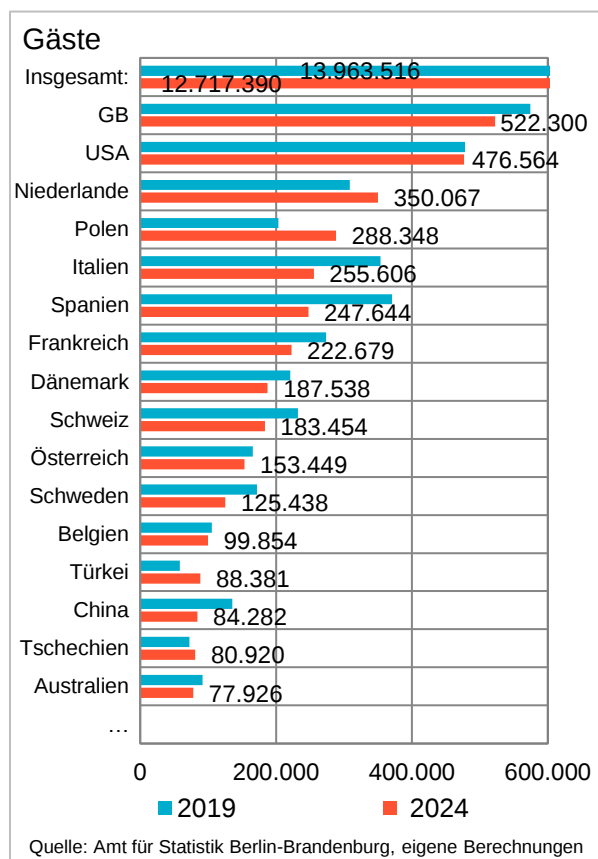
2019 noch ein Rekord mit 370.000 Gästen aus Spanien aufgestellt wurde, verringerte sich diese Zahl auf rund 248.000 im Jahr 2024 (-33,2%). Zugleich stieg die Zahl der Touristen aus dem Nachbarland Polen von knapp 204.000 im Jahr 2019 auf den Höchststand von über 288.000 im abgelaufenen Jahr (+41,6%). Besonders deutlich ist der Rückgang mit -88,4% bei den Gästen aus der Russischen Föderation: noch 2019 waren es knapp 180.000 Gäste, zuletzt waren es nur noch 21.000. Beim besucherstärksten Land, dem Vereinigten Königreich, lag die Zahl der Gäste zuletzt noch 9,0% unter dem Niveau von 2019 (rund 617.000). Besucherinnen und Besucher aus den Vereinigten Staaten kamen mit insgesamt 477.000 bereits 2024 wieder fast so zahlreich in die bundesdeutsche Hauptstadt wie 2019 (478.000).

Nach Kontinenten betrachtet zeigt sich die große Bedeutung des innereuropäischen Tourismus für Berlin als Reiseziel. Mit 3,4 Mio. Gästen kamen 72,9% der Berlin-Besucherinnen und Besucher im Jahr 2024 aus europäischen Ländern (2019: 72,6%). Vom gesamten amerikanischen Kontinent kamen mit insgesamt 700.783 rund 14,9% der ausländischen Gäste (2019: 13,4%). Aus Asien

kamen 2024 mit 390.528 nur noch 8,3% der Gäste (2019: 9,5%).

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Besuchers der Hauptstadt liegt 2024 bei 2,4 Tagen, was einem Aufenthalt von etwa 58 Stunden entspricht. Inlandsgäste absolvieren mit durchschnittlich 2,2 Tagen einen kürzeren Berlin-Aufenthalt, als Auslandsgäste, die 2024 rund 2,7 Tage in der Spreemetropole verbrachten.

Von den insgesamt 30,6 Mio. Übernachtungen der Berlin-Besucher in Beherbergungsstätten im Jahr 2024 entfielen mit 6,9 Mio. insgesamt 22,6% auf die acht besucherstärksten Herkunftsländer. Die Übernachtungen von Gästen aus dem Vereinigten Königreich bleiben dennoch mit 1,4 Mio. deutlich unter den Werten der Vorkrisenjahre (Durchschnitt 2016-2019: 1,7 Mio.), während Gäste aus den Vereinigten Staaten mit 1,3 Mio. Übernachtungen sich nun fast so lange in Berlin aufhalten wie vor der Pandemie. Aufgrund deutlicher Anstiege bei den Gästezahlen übertreffen die Übernachtungen von niederländischen Besuchern (930.157) das Vorkrisenniveau bereits um 6,3%. Dabei sind jedoch die rekordverdächtigen Gästezahlen aus den Niederlanden im Jahr 2024 zu be-



denken, die zumindest teilweise auf begeisterte Besucherinnen und Besucher der Fußball-Europameisterschaft zurückzuführen sind. Mit einem Zuwachs von 49,2% auf insgesamt 633.489 ist der Anstieg der Übernachtungszahlen bei polnischen Besuchern am deutlichsten.

Stark rückläufig ist dagegen die Zahl der Übernachtungen vor allem bei italienischen (-31,7% auf 746.721) sowie spanischen Gästen (-36,5% auf 732.756), die vor der Pandemie jeweils rund eine Million Übernachtungen in der Bundeshauptstadt verzeichneten.

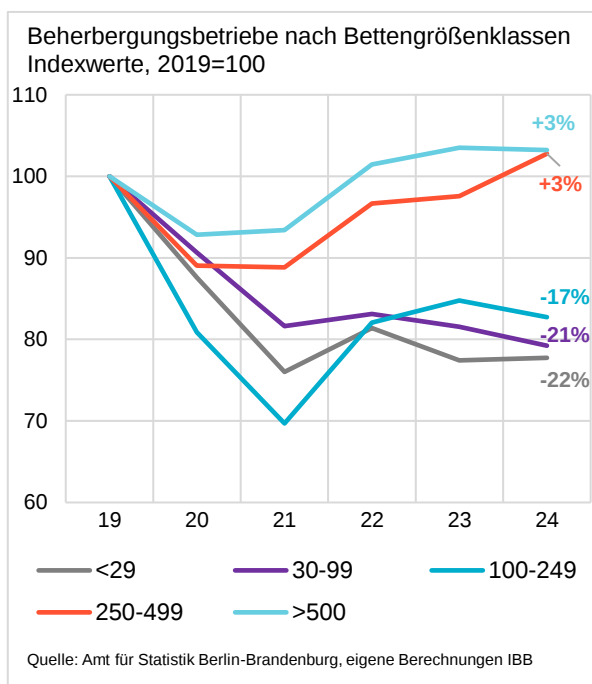
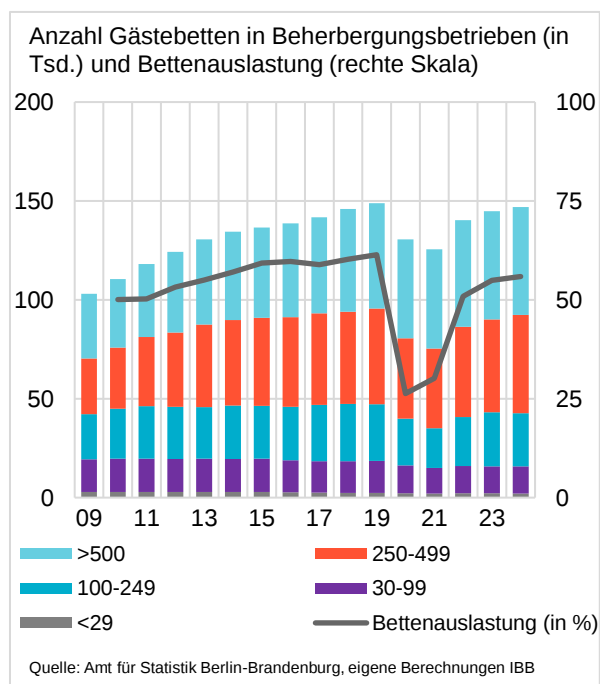
In den ersten sieben Monaten des Jahres 2025 ging die Anzahl der Gäste in der Hauptstadt gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 155.494 (-2,1%) auf insgesamt 7,1 Mio. zurück. Während die Zahl inländischer Gäste stagniert (-0,1%), ist dieser Rückgang maßgeblich auf weniger Auslandsgäste zurückzuführen (-5,6%). Auch bei den Übernachtungen zeigt sich mit -470.927 (-2,7%) ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Während bei inländischen Gästen 1,1% weniger Übernachtungen registriert wurden, waren es bei Auslandsgästen -5,0%.

Bettenanzahl- und Auslastung holen auf

Für die insgesamt 730 gewerblichen Unterkünfte ist eine hohe und möglichst konstante

Auslastung ihrer 146.863 Betten entscheidend. Die Bettenauslastung lag im gesamten Jahr 2024 bei durchschnittlich 55,9%, was eine Steigerung von einem Prozent zum Vorjahr entspricht. Neben der Anzahl der Übernachtungen wird die Bettenauslastung auch vom Bettenangebot insgesamt bestimmt. Eine zu starke Ausweitung des Bettenbestands würde die Konkurrenz erhöhen und, bei gleichbleibender Übernachtungszahl, die Bettenauslastung der Betriebe insgesamt dämpfen bzw. senken. Der Bettenbestand liegt noch um 2.072 Betten unter dem Vorkrisenniveau von 148.936 Betten.

Der größte Anteil entfällt mit 54.500 Betten bzw. 37,1% auf große Beherbergungsbetriebe mit mehr als 500 Betten. Hier ist auch die Bettenauslastung mit durchschnittlich 56,0% sehr hoch (2019: 63,2%). Auf Hotels mit einer Kapazität von 250 bis 499 Betten entfielen zuletzt mit 49.712 rund 33,8% der Gästebetten. In den großen Berliner Hotels werden somit mehr als zwei Drittel der Übernachtungskapazitäten bereitgestellt. Seit 2019 hat sich der Anteil der großen Häuser am gesamten Bettenbestand um mehr als 10% gesteigert. Bei mittleren oder kleinen Beherbergungsbetrieben hat sich hingegen das Bettenangebot infolge der Pandemie deutlich verringert. Betriebe mit einer Bettenanzahl von 100-249 hatten zuletzt mit 26.886 einen Anteil von 18,3%, bei



kleineren Betrieben mit 30-99 Betten ging die Anzahl der Betten seit 2019 um 2.450 auf zuletzt 13.647 zurück.

Neben der Anzahl und Verteilung der Betten zeigt sich auch bei der Anzahl der Beherbergungsbetriebe, dass die Wirkung der Pandemie unterschiedlich gut abgefedert werden konnte. 2019 wurden insgesamt 799 Beherbergungsbetriebe in der Hauptstadt registriert. Aufgrund zahlreicher Schließungen infolge der Pandemie sank die Gesamtzahl auf 649 im Jahr 2021. Seitdem wurden rund 90 Betriebe neu eröffnet, jedoch zeigt sich ein deutlicher Trend zu größeren Betrieben. Offenbar gelingt es den großen Hotels dank der Skaleneffekte besser, die in den letzten Jahren deutlich gestiegenen Kosten in den Bereichen Personal, Dienstleistungen und Energie abzufedern.

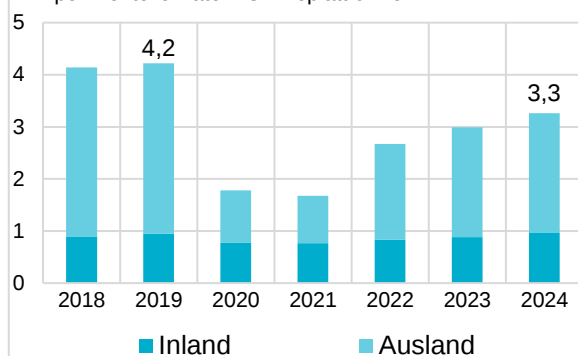
Während die großen Hotels mit einer hohen Bettenkapazität (250–499 sowie über 500 Betten) das Vorkrisenniveau bereits deutlich übertreffen, verzeichnen kleinere und mittlere Betriebe einen deutlichen Rückgang. Die Anzahl der Betriebe mit 100–249 Betten ist um 26 auf zuletzt 124 Betriebe zurückgegangen, ähnlich verhält es sich bei Betrieben mit 30-99 Betten (-43 auf 162).

Im laufenden Jahr 2025 ging die Anzahl der Berliner Beherbergungsbetriebe leicht auf zuletzt 732 im Juli zurück. Dabei liegt die Bettenauslastung zudem mit durchschnittlich 53,6% wieder unterhalb des Vorjahreswerts von 55,9%. Mit 148.281 Betten im Juli 2025 ist auch die Gesamtkapazität gegenüber dem Vorjahr wieder gesunken (-1.643).

Beachtliche Rolle von Ferienunterkünften

Erstmals konnten im Rahmen dieser Untersuchung experimentelle Transaktionsdaten von Onlineplattformen zu Übernachtungen und Aufenthaltsdauern von Gästen in Ferienunterkünften über einen mehrjährigen Zeitraum ausgewertet werden. Die von Eurostat in Kooperation mit vier Anbietern von Onlineplattformen für Kurzzeitvermietung von Ferienunterkünften erhobenen Daten stellen eine wichtige Ergänzung zu den amtlich erhobenen Informationen zu Gästeaufenthalten in Beherbergungsbetrieben dar,

Übernachtungen in Ferienunterkünften (in Mio.)
Experimentelle Daten: Onlineplattformen

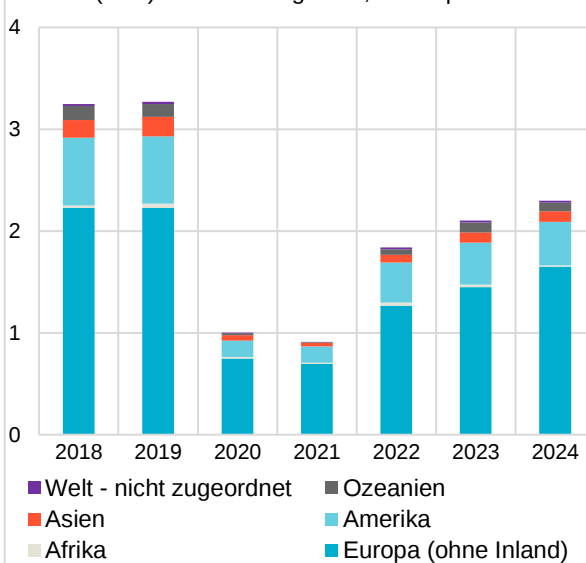


Quelle: Eurostat (Experimentelle Daten), eigene Berechnungen IBB

denn sie dokumentieren vorrangig touristische Aufenthalte in kleinen Unterkünften mit weniger als 10 Schlafplätzen, die in der amtlichen Tourismusstatistik nicht enthalten sind. Laut Informationen der Plattformbetreiber zu den experimentellen Daten entfallen auf Bundesebene mehr als 95% der bei Anbietern erfassten Übernachtungen auf diese kleinen, oft privat angebotenen Unterkünfte.

Laut der von Eurostat veröffentlichten Daten wurden in den von Onlineplattformen erfassten Unterkünften 2024 insgesamt 333.473 Buchungen registriert, was rund 76,2% des Niveaus von 2019 entspricht (445.367). Entgegen der Erfassung von Gästeankünften in der amtlichen Statistik dokumentiert die Anzahl der Buchungen in der experimentellen Statistik die Vermietung

Übernachtungen in Ferienunterkünften
Gäste (Mio.) nach Weltregionen, Onlineplattformen



Quelle: Eurostat (experimentelle Daten), eigene Berechnungen IBB

einer Unterkunft, nicht jedoch die Anzahl der Gäste.

Trotz der leichten Überschneidungen zwischen amtlicher und experimenteller Statistik lohnt sich ein Vergleich der Anzahl der Gästeübernachtungen, die ebenfalls von Eurostat erhoben werden. Lag die Zahl der Übernachtungen in den Ferienunterkünften 2019 noch bei 4,2 Mio., erreichte sie 2024 trotz positiver Tendenz in den vergangenen Jahren seit der Pandemie mit 3,3 Mio. rund 77,3% des Vorkrisenniveaus.

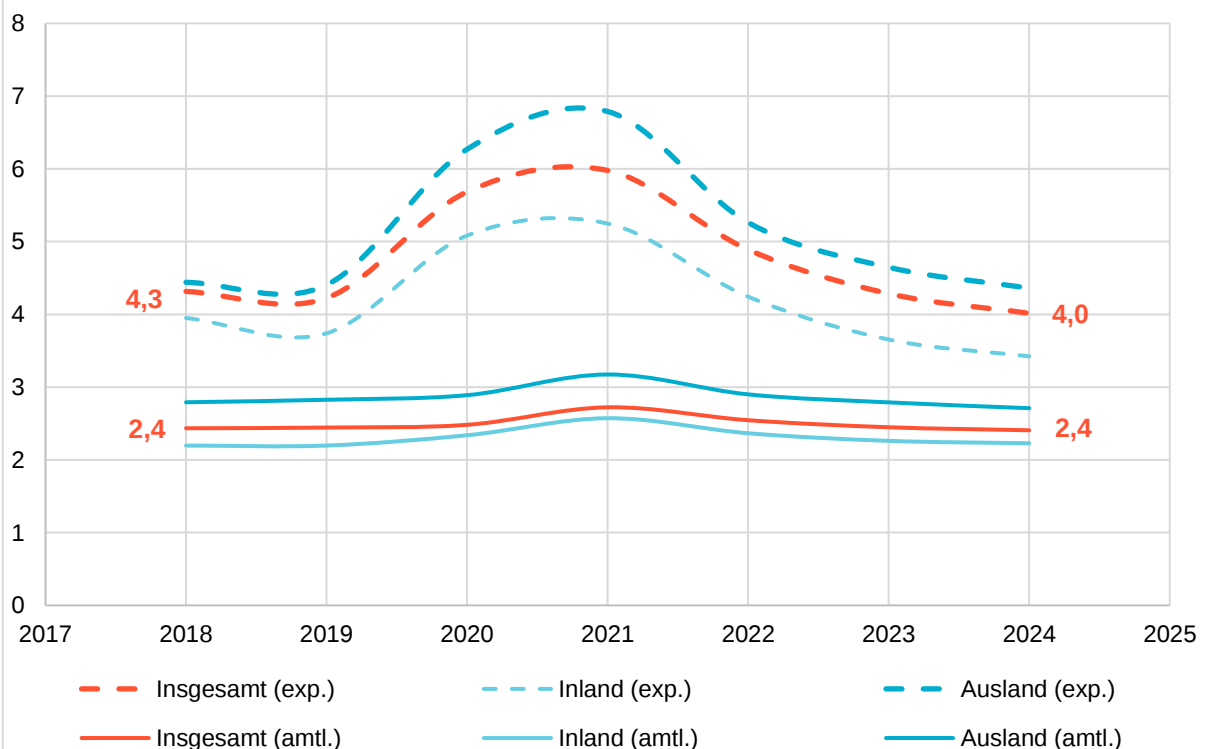
Die zur Verfügung stehenden experimentellen Daten unterscheiden wie auch die amtlichen Daten zwischen in- und ausländischen Gästen, wobei Letztere nur nach den Kontinenten ihrer Herkunft ausgewiesen werden. Der Anteil der Übernachtungen inländischer Gäste lag 2024 mit 0,97 Mio. (29,6%) oberhalb des Wertes von 2019 (0,95 Mio. bzw. 22,6%). Die Anzahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland ist gegenüber dem Jahr 2019 deutlich um 29,7% auf 2,3 Mio. in 2024 zurückgegangen.

Die mit Abstand meisten Übernachtungen ausländischer Gäste wurden dabei mit rund 2,1 Mio. aus europäischen Ländern registriert. Der Rückgang der Übernachtungen europäischer Gäste gegenüber 2019 (2,4 Mio.) beträgt somit 10,5%. Nachdem 2019 rund 659.000 Übernachtungen von Gästen vom amerikanischen Kontinent gezählt wurden, waren es 2024 nur rund 426.000 – ein deutlicher Rückgang von 35,3%. Die Gästeübernachtungen aus anderen Weltregionen liegen 2024 auch deutlich unterhalb ihrer Vorkrisenwerte. Übernachtungen asiatischer Gäste betrugen knapp 106.000 (-45,4%), bei Gästen aus Ozeanien waren es rund 85.000 Übernachtungen (-31,7%).

Längerer Aufenthalt in Ferienunterkünften

Mithilfe der Tourismusstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg wurde im Rahmen dieser Untersuchung die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Besucherinnen und Besucher in den 738 Berliner Beherbergungsbetrieben berechnet. Auf Basis der experimentellen Plattformdaten konnte zudem

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Beherbergungsbetrieben (amtl.) & Ferienunterkünften (exp.) in Tagen, je Insgesamt, In- und Ausland; amtliche und experimentelle Daten

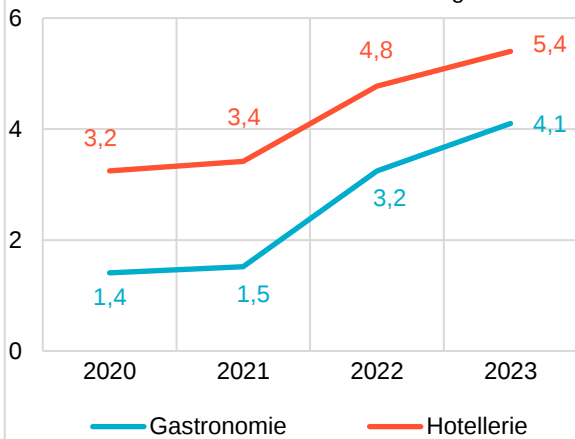


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (amtliche Daten), Eurostat (experimentelle Daten), eigene Berechnungen IBB

ein Vergleichswert zur Aufenthaltsdauer in Ferienunterkünften berechnet werden. Es zeigt sich im Vergleich, dass sich der durchschnittliche Berlin-Besucher in Beherbergungsbetrieben laut amtlicher Statistik 2024 im Durchschnitt 2,4 Tage oder 58 Stunden in der Hauptstadt aufhielt. Ausländische Gäste blieben mit 2,7 Tagen etwas länger, während inländische Gäste im Schnitt 2,2 Tage verweilen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Ferienunterkünften liegt im Zeitraum 2018 bis 2024 deutlich oberhalb der amtlich dokumentierten Werte. Im Jahr 2019 betrug sie rund 4,3 Tage, somit war ein typischer Aufenthalt in einer online gebuchten Ferienunterkunft fast 46 Stunden länger. Im Jahr 2024 lag die Aufenthaltsdauer mit 4,0 Tagen noch immer auf hohem Niveau.

Oft sind es die in den Plattformdaten enthaltenen Ferienwohnungen und -häuser, die in der Hauptsaison für längere Aufenthalte gebucht werden. Daher ist anzunehmen, dass in ihnen weniger Geschäftsreisende unterkommen, die meist nur kurze Aufenthalte planen und sich in Hotels oder Pensionen aufhalten. Auch die angespannte Lage am Berliner Wohnungsmarkt könnte durch einzelne Langzeitbuchungen den Durchschnitt verzerren und die Aufenthaltsdauer statistisch nach oben treiben. Solche Ausreißer sind bei Plattformdaten wahrscheinlicher als bei Hotels, die stärker auf Kurzaufenthalte ausgerichtet sind.

Umsätze im Berliner Gastgewerbe
rechtliche Einheiten im Unternehmensregister

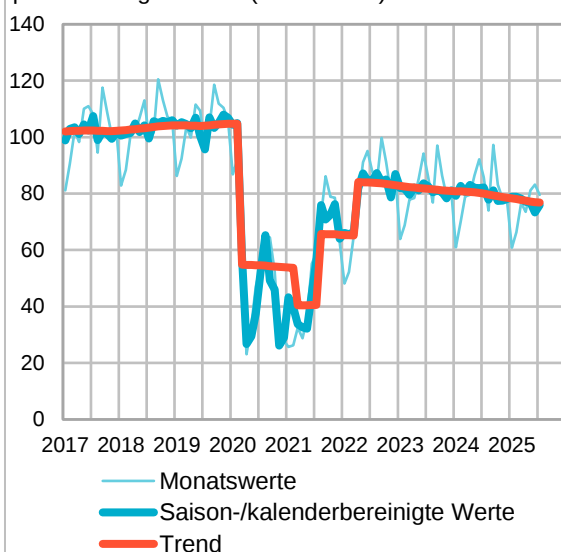


Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Berliner Gastgewerbe im Überblick

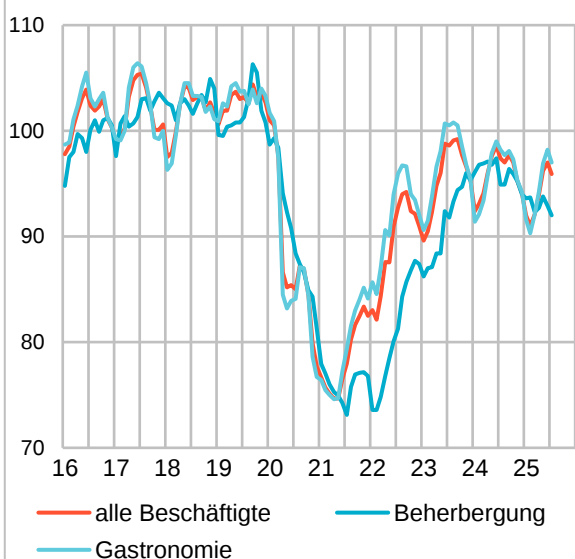
Während sich der Hauptstadt-Tourismus zunehmend erholt und wichtige wirtschaftliche Kennzahlen wieder das Vor-Pandemie-Niveau erreichen, bleibt das Berliner Gastgewerbe deutlich zurück. Eine nachhaltige Erholung der Branche von den Folgen der pandemiebedingten Einschränkungen ist bislang ausgeblieben. Zwar lag die Bruttowertschöpfung des Gastgewerbes mit 3,83 Mrd. EUR in 2023 bereits oberhalb des bisherigen Höchststandes von 3,79 Mrd. EUR in 2019. Ihr Anteil an der gesamten Berliner Bruttowertschöpfung fällt mit 2,1% jedoch deutlich geringer aus als im Vorkrisenjahr (2,7%).

Umsatz im Gastgewerbe
preisbereinigter Index (2015 = 100)



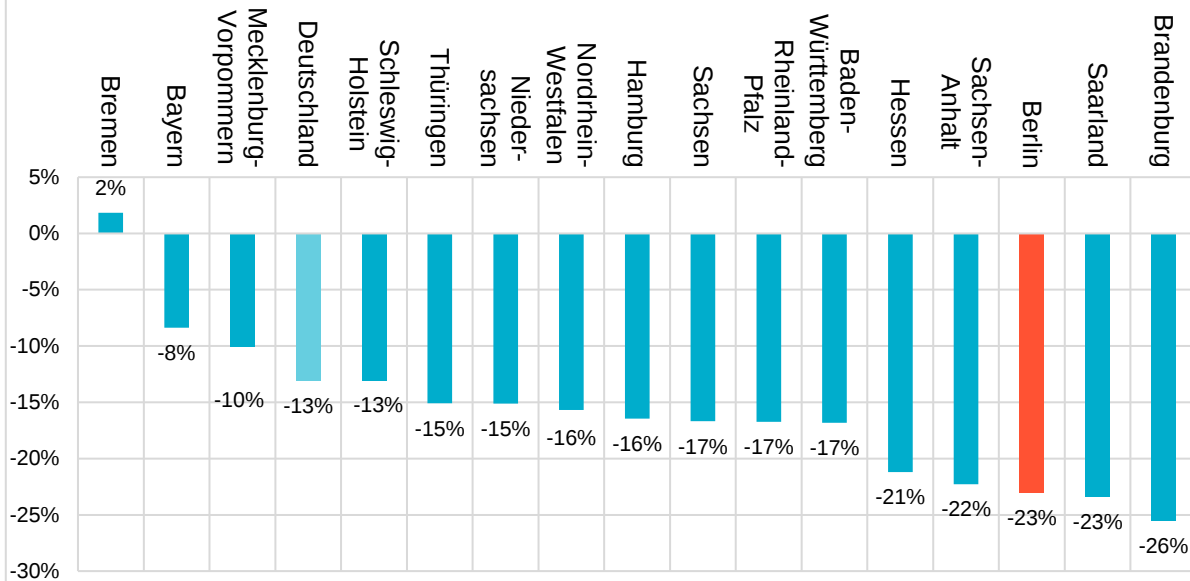
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Beschäftigte im Berliner Gastgewerbe
Indexwerte (2015 = 100)



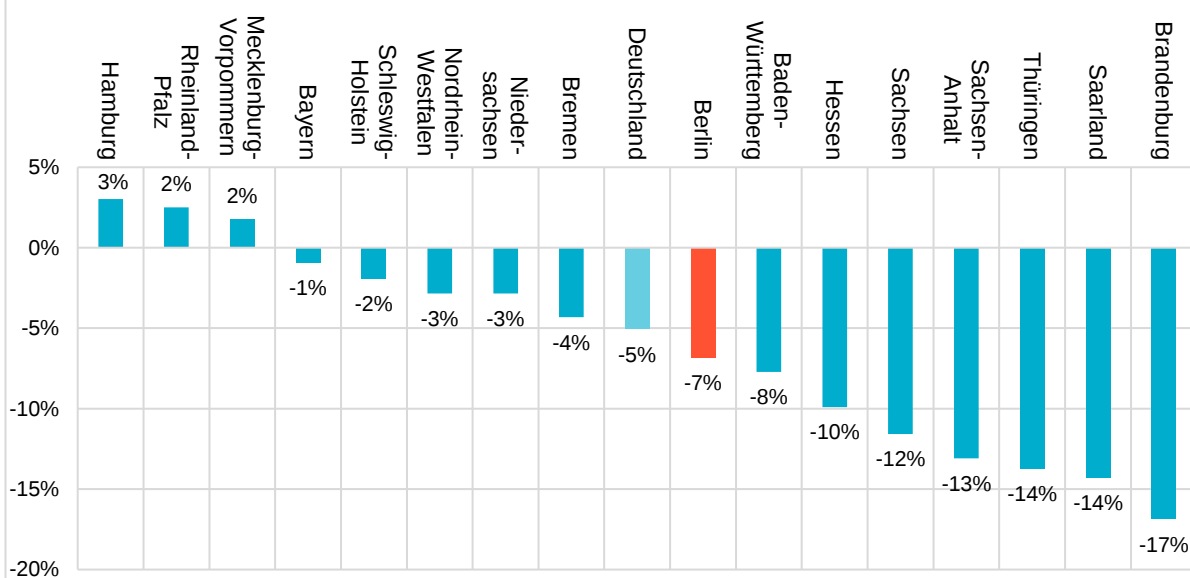
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Preisbereinigter Umsatz im Gastgewerbe
Index 2015=100, prozentuale Veränderung: 2024 gegenüber 2019



Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistik Nord, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen & Darstellung IBB

Beschäftigung im Gastgewerbe: Bundesländervergleich
Index 2015=100, prozentuale Veränderung: 2024 gegenüber 2019



Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistik Nord, Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen & Darstellung IBB

Auch die nominalen Umsätze im Gastgewerbe haben sich seit dem Pandemiejahr 2020 deutlich gesteigert. Auf dem Höhepunkt des Pandemiegeschehens, der durch umfassende Geschäftsschließungen und Kontaktbeschränkungen geprägt war, betrugen die Umsätze des Gastgewerbes lediglich 4,6 Mrd. EUR. Bis zum Jahr 2023 konnten sich die Umsätze auf 9,5 Mrd. EUR mehr als verdoppeln. Maßgeblich für diese Umsatzsteigerung ist ein Anstieg der Einnahmen in der Hotellerie um 1,5 Mrd. auf zuletzt 5,4 Mrd.

EUR, während die gastronomischen Umsätze um 0,7 Mrd. auf 4,1 Mrd. EUR zunahmen.

Im Jahr 2024 sind die preisbereinigten Umsätze jedoch erneut hinter den Werten des Vorkrisenjahres 2019 zurückgeblieben (Index im Mittelwert: 80,2 zu 104,2). Dabei erzielte das Beherbergungsgewerbe 2024 nur 82,5% des Umsatzes des Rekordjahres 2019, während die Gastronomie lediglich 74% erreichte. Auch die Beschäftigung im Gastgewerbe, die aufgrund der pandemiebedingten Schließun-

gen von Gastronomiebetrieben und der nahezu vollständigen Einstellung des Reiseverkehrs in den Jahren 2021 und 2020 beispiellos eingebrochen ist, hat sich mehr als zwei Jahre nach Wegfall der letzten Maßnahmen noch nicht erholt. Im Jahr 2024 lag die Zahl der tätigen Personen im Berliner Gastgewerbe noch immer 6,9% unterhalb des Wertes von 2019. Während im Beherbergungsgewerbe 5,6% weniger Beschäftigte als 2019 gezählt wurden, lag die Anzahl der Beschäftigten in der Gastronomie sogar 7,2% unterhalb des Vorkrisenwertes von 2019. Nachdem Gastronomen in den Jahren 2022 und 2023 wieder Zuwächse bei den Arbeitsplätzen vermelden konnten, gab die Zahl der Beschäftigten 2024 mit -1,3% wieder nach. Betreiber von Restaurants, Cafés und Gaststätten hatten die Folgen der Pandemiejahre am deutlichsten zu spüren bekommen; noch 2024 liegt ihre Beschäftigtenzahl 8,7% unter dem Wert von 2019. Bei professionellen Caterern und Erbringern sonstiger Verpflegungsdienstleistungen lag die Beschäftigung 2024 immerhin nur noch 2,8% unterhalb des Vorkrisenniveaus.

Im Bereich der Spitzengastronomie ist Berlin inzwischen deutschlandweit führend. Besucher der Hauptstadt und Einheimische können in mittlerweile 24 Sterne-Restaurants (19 Ein-Sterne-Lokale, vier Zwei-Sterne-Restaurants und ein Drei-Sterne-Restaurant) hervorragende kulinarische Angebote genießen. Die internationale Ausrichtung der Berliner Speisekarten zeigt sich anschaulich in der seit 2014 regelmäßig stattfindenden Berlin Food Week, die jährlich mehr als 40.000 Gäste anlockt.

Gastgewerbe im Bundesländervergleich

Im bundesweiten Vergleich zeigt sich, dass die Lage des deutschen Gastgewerbes insgesamt sehr angespannt ist. Das Berliner Gastgewerbe liegt beim Umsatz im Vergleich der Jahre 2024 mit 2019 im hinteren Mittelfeld der Bundesländer. Schlechter als die Hauptstadt verlief die wirtschaftliche Erholung bisher nur in Brandenburg (-25,5%) und im Saarland (-23,4%). Das einzige Bundesland, in dem der reale Umsatz des Gastgewerbes 2024 das Niveau von 2019 über-

schritt, ist Bremen (+1,8%), auf bundesdeutscher Ebene liegt er noch 13,1% unterhalb des Vor-Corona-Niveaus.

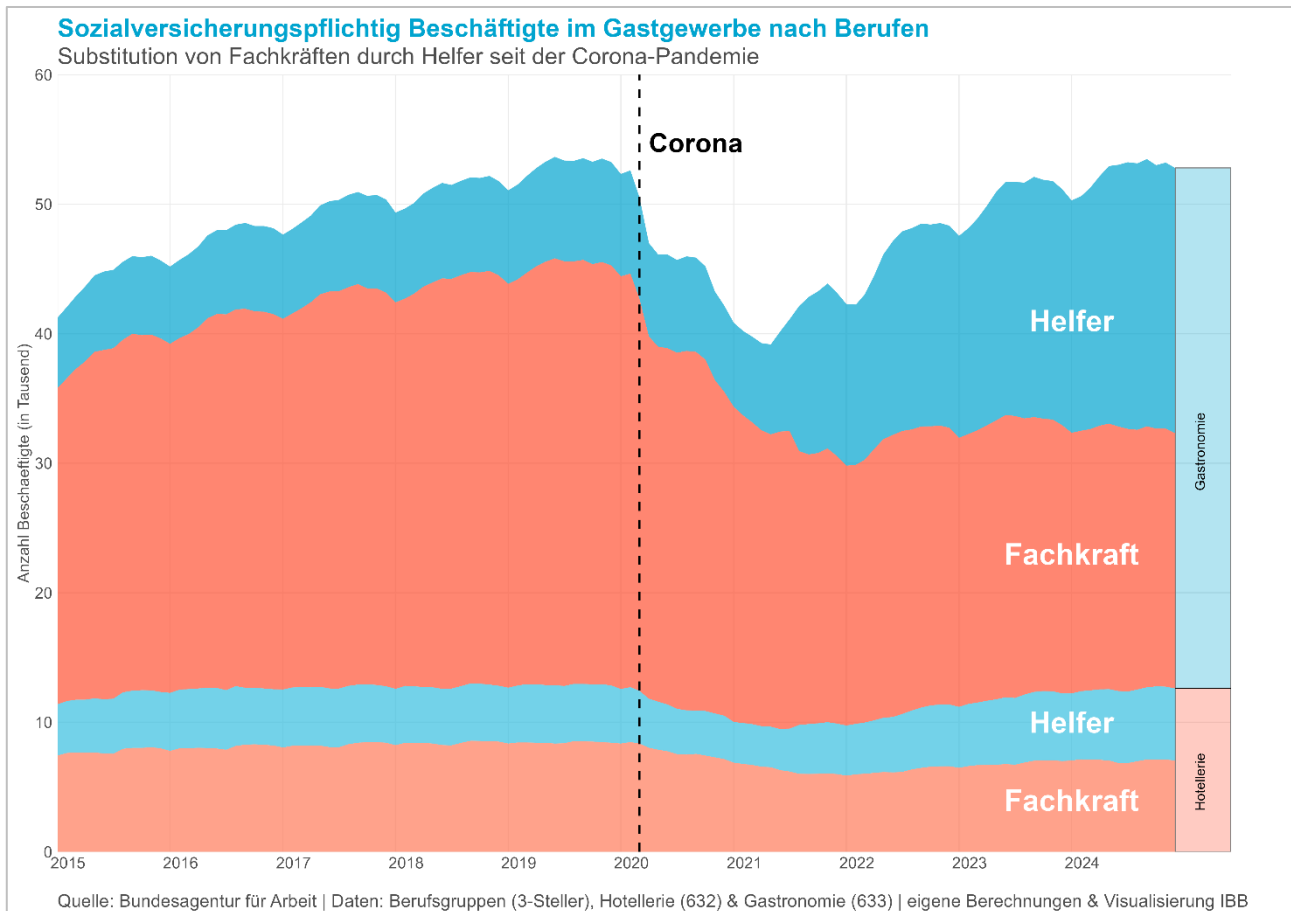
Bei der Beschäftigung im Gastgewerbe liegt Berlin mit einem Rückgang von 6,9% im Mittelfeld des Bundesländervergleichs, knapp unterhalb des bundesdeutschen Durchschnitts (-5,1%). Lediglich in Hamburg (+3,0%), Rheinland-Pfalz (+2,5%) und in Mecklenburg-Vorpommern (+1,8%) hat die Beschäftigung im Gastgewerbe bereits das Niveau von 2019 überschritten.

Im ersten Halbjahr 2025 haben sich die realen Umsätze im Gastgewerbe gegenüber dem Vergleichszeitraum im Jahr 2019 noch weiter abgeschwächt. In Berlin lagen sie 26,8% unterhalb des Wertes vom 1. Halbjahr 2019, lediglich im Nachbarland Brandenburg ist der Rückgang größer (-27,2%). Kein Bundesland erreicht mehr die Umsätze des Vorkrisenniveaus, auf bundesdeutscher Ebene sind es im Vergleich zum ersten Halbjahr 2019 -15,0%. Auch die Beschäftigung im Gastgewerbe sinkt in fast allen Bundesländern. Während Berlin mit einem Rückgang der Arbeitsplätze von 8,7% knapp unterhalb des bundesdeutschen Durchschnitts (-6,0%) liegt, ist Brandenburg (-20,3%) auch hier das Schlusslicht im Bundesländervergleich.

Verschiebung des Personalgefüges

Bei eingehender Betrachtung der Beschäftigungssituation im Berliner Gastgewerbe zeigt sich, dass die Gesamtanzahl der Arbeitsplätze nicht nur aufgrund der Folgen der Pandemie gesunken ist, sondern dass zugleich strukturelle Veränderungen der Beschäftigung angestoßen wurden. Die Untersuchung der wichtigsten Berufsgruppen im Gastgewerbe, Berufe in der Gastronomie sowie Hotellerie nach unterschiedlichen Anforderungsniveaus macht strukturelle Verschiebungen des Personalgefüges sichtbar.

Ende des Jahres 2019, kurz vor Beginn der Pandemie, lag die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in gastronomischen Berufen bei insgesamt rund 43.000 Beschäftigten, während in der Hotellerie rund 15.300 Beschäftigte registriert wurden. Dabei entfielen in gastronomischen Berufen mit 32.430



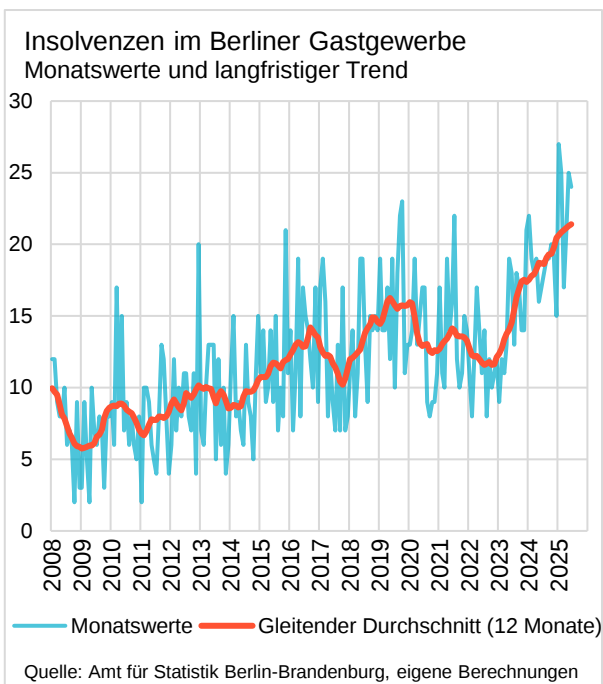
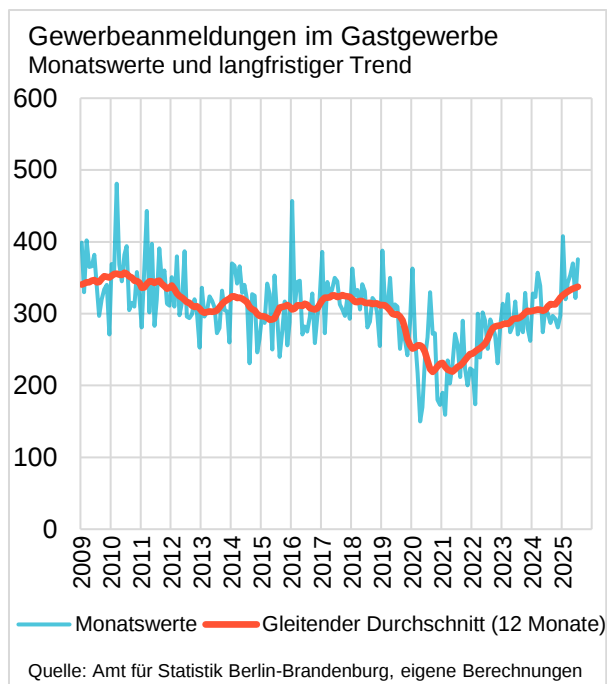
Beschäftigten rund 76% auf Fachkräfte, während der Anteil der Helfer bei knapp 19% lag. Spezialisten und Experten umfassten insgesamt 5% der Beschäftigten. Mit Beginn der Pandemie und den umfassenden Einschränkungen der gastronomischen Angebote im Zuge mehrerer befristeter Geschäftsschließungen brach die Gesamtbeschäftigung in der Gastronomie beispiellos ein, zwischenzeitlich sank die Zahl der Arbeitsplätze um 10.000 bzw. 26,4% unter das Vorkrisenniveau. In der Hotellerie war der Rückgang geringer, bis zum Tiefpunkt im Juli 2021 sank die Anzahl der Arbeitsplätze um 1.790 (-11,7%). Bis Dezember 2024 stabilisierte sich die Gesamtbeschäftigung in gastronomischen Berufen (-0,4% gegenüber Ende 2019), in Berufen in der Hotellerie lag sie bereits 2,2% oberhalb des Vorkrisenniveaus.

Trotz der Stabilisierung der sozialversicherungspflichtigen Gesamtbeschäftigung lässt sich eine deutliche Qualitätsverschiebung beim gastgewerblichen Fachpersonal feststellen. Gastronomische Fachkräfte, die Ende 2019 mit 75,7% noch mehr als drei Viertel der Beschäftigten in gastronomischen Berufen

ausmachten, waren Ende 2024 nur noch mit einem Anteil von 46,2% vertreten. Personen, die Helfertätigkeiten in gastronomischen Berufen wahrnehmen, kamen Ende 2019 noch auf einen geringen Anteil von 18,6% der Beschäftigung. Ihr Anteil liegt Ende 2024 bei 48,0% und macht damit den maßgeblichen Anteil der gastronomischen Beschäftigung aus.

In Berufen der Hotellerie lag der Anteil der Fachkräfte vor der Pandemie noch bei 55,0%, bis Ende 2024 verringerte er sich auf 45,3%. Zugleich stieg der Anteil der Helfer von 28,9% auf 35,6%. Insgesamt ist der Substitutionseffekt in der Hotellerie somit geringer, was auch auf den höheren Anteil von Tätigkeiten mit höherem Anforderungsniveau im Beherbergungsgewerbe zurückgeführt werden kann. Spezialisten und Experten in der Hotellerie hatten Ende 2024 einen Beschäftigungsanteil von zusammen 19,2% (Ende 2019: 16,1%).

Die Veränderung des Personalgefüges im Gastgewerbe dürfte zum einen darauf zurückzuführen sein, dass sich viele Fachkräfte während der Pandemie beruflich umorientiert



haben. Zum anderen spielt der gestiegene Kostendruck, etwa durch höhere Lebensmittel- und Mietpreise, eine Rolle. Bei hohen Kosten und gleichzeitigem Fachkräftemangel bleibt für viele kleine Betriebe keine andere Möglichkeit, als stärker auf günstigeres, weniger qualifiziertes Personal zu setzen.

Gewerbeanmeldungen und Insolvenzen

Die Gewerbeanmeldungen im Gastgewerbe nehmen nach dem Einbruch in der Krise wieder Fahrt auf. Insgesamt lagen die Gewerbeanmeldungen im Jahr 2024 mit 3.684 Anmeldungen bereits 2,2% über dem Vorkrisenniveau von 2019. Deutlich weniger Anmeldungen gab es mit 136 in 2024 im Beherbergungsgewerbe (-35,8%). In der Gastronomie waren es zuletzt 3.548 Anmeldungen (+4,7%).

Bei den Gewerbeabmeldungen ist insgesamt ein rückläufiger Trend zu beobachten. Mit 3.234 gab es 2024 rund 9,7% weniger Abmeldungen als 2019 (3.582). Nach besonders wenigen Abmeldungen im Jahr 2022 (2.543), stiegen die Abmeldungen aus dem Gewerberegister jedoch zuletzt wieder an. Wird der Saldo von An- und Abmeldungen betrachtet, zeigt sich, dass trotz des Pandemiegeschehens immer mehr gastgewerbliche Betriebe angemeldet wurden als abgemeldet. Zuletzt stieg der Saldo von 247 in 2023 auf 450 in 2024 (+82,2%).

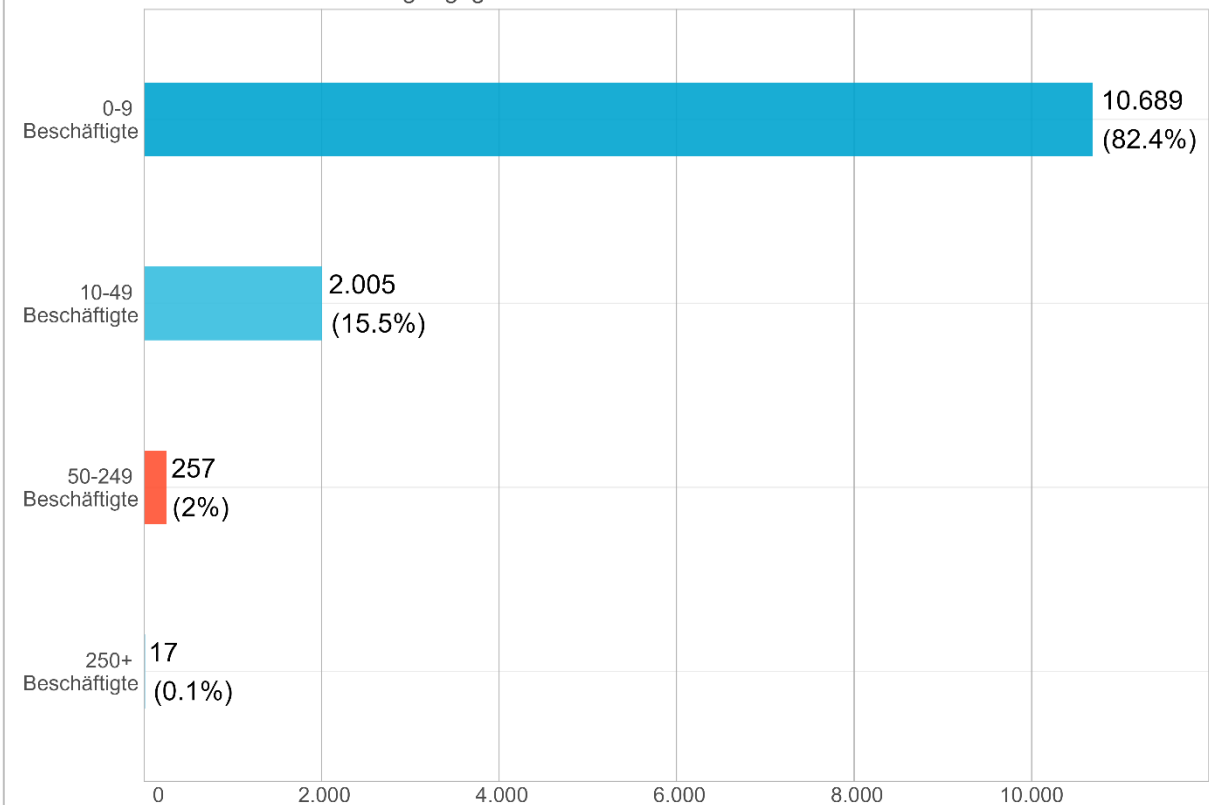
Insgesamt hat sich die Zahl der Betriebe im Gastgewerbe bis zum Jahr 2023 mit insgesamt 12.968 Betrieben seit dem Tiefpunkt im Jahr 2021 (12.472) wieder stabilisiert. Dabei wird die Branche weiterhin von Kleinstunternehmen mit bis zu neun Beschäftigten dominiert, die mit insgesamt 10.689 Betrieben einen Anteil von 82,4 % ausmachen. Betriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten machten mit 2.005 einen Anteil von 15,5% aus. Während noch 257 Betriebe mit 50 bis 249 Beschäftigten registriert wurden (2,0%), gab es nur 17 große Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten.

Gegenüber der zuletzt positiven Entwicklung bei den Gewerbeanmeldungen und Betriebszahlen ist ein bemerkenswerter Anstieg der Insolvenzen im Berliner Gastgewerbe zu beobachten. 2024 erreichte die Anzahl der Insolvenzen mit 221 einen Höchststand, ein Anstieg um 23,5% gegenüber dem Vorjahr. Im Zeitraum 2015 bis 2019 lagen die Insolvenzen im Durchschnitt noch bei 157 pro Jahr.

Auch im ersten Halbjahr 2025 steigen die Insolvenzen weiter an. Mit insgesamt 139 Verfahren wird sogar noch die Zahl des ersten Halbjahrs 2024 (111) um 25,2% überschritten. Somit dürfte auch 2025 ein neuer Höchststand erreicht werden, was wiederum die Notwendigkeit politischer Unterstützungsmaßnahmen unterstreicht. Ein Lichtblick ist dennoch die anhaltend positive Dynamik bei den

Betriebe im Berliner Gastgewerbe 2023

Anzahl der Betriebe nach Beschäftigungsgrößenklassen



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen & Visualisierung IBB

Gewerbemeldungen im Berliner Gastgewerbe. Von Januar bis Juli 2025 wurden insgesamt 2.493 Anmeldungen verzeichnet, 11,9% mehr als im Vorjahreszeitraum. Mit 2.143 Abmeldungen in diesem Zeitraum wurden jedoch auch deutlich mehr Betriebsaufgaben (+15,2%) verzeichnet.

Maßnahmen zur Stabilisierung

Gastgewerbliche Betriebe sind seit der Pandemie mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Während die Beherbergungsbetriebe aufgrund der Stabilisierung von Gästezahlen in der Hauptstadt größere Schritte zur wirtschaftlichen Erholung machen konnten, ist die Lage vor allem in der Gastronomie zunehmend prekär. Neben einer hohen Bürokratielast und dem Fachkräftemangel belastet vor allem das stark gestiegene Preisniveau in Verbindung mit schwacher Konsumlaune der Verbraucher die gastronomischen Umsätze. Dadurch stiegen die Preise bei Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen bis August 2025 um 33,6% gegenüber dem Jahr 2019.

Um die Lage im angeschlagenen Gastgewerbe zu stabilisieren, werden daher mehrere Gesetzesänderungen auf Bundesebene diskutiert. Zum einen soll die Umsetzung eines neuen Arbeitszeitgesetzes die tägliche Höchstarbeitszeit zugunsten einer flexibleren wöchentlichen Arbeitszeitregelung ersetzen, um damit flexiblere Arbeitszeitmodelle und Personaleinsätze, insbesondere im Eventbereich zu ermöglichen. Zum anderen plant die Bundesregierung laut Koalitionsvertrag, ab dem 1. Januar 2026 die Umsatzsteuer auf Speisen in der Gastronomie von 19% auf 7% zu senken. Ob diese Maßnahmen rechtzeitig umgesetzt werden, um die Branche nachhaltig zu stärken, bleibt jedoch abzuwarten. Auch die umfassende Entlastung von bürokratischen Anforderungen vor allem bei kleinen Betrieben ist noch nicht beschlossen. Besonders für Betriebe der Individualgastronomie könnten die politischen Maßnahmen selbst bei zeitnaher Verabschiedung zu spät ihre Wirkung entfalten.

Die zuletzt auf Landesebene beschlossene Erhöhung der City Tax in Berlin wird vor allem

für Beherbergungsbetriebe als eine zusätzliche Belastung angesehen, die preistreibend wirkt. Zum 1. Januar 2025 wurde der Übernachtungssteuersatz von 5% auf 7,5 % erhöht, bereits seit April 2024 sind auch beruflich veranlasste Übernachtungen steuerpflichtig.

Fazit – Berlin Tag und Nacht

Der Tourismus bleibt ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Hauptstadt. Die Besucher bringen nicht nur Umsätze in Milliardenhöhe und verschaffen jedem zehnten Berliner einen Arbeitsplatz, sondern tragen auch dazu bei, die Standortqualität Berlins zu steigern. Dabei profitieren nicht nur die Gäste, sondern auch die Berliner selbst, die ihre Stadt zunehmend touristisch nutzen und neue Erlebnisorte für sich entdecken. Die kulturelle Vielfalt Berlins ist dabei nach wie vor die treibende Kraft, die Berlin unverwechselbar macht.

Starke Impulse werden in den kommenden Jahren von zahlreichen kulturellen und sportlichen Großveranstaltungen sowie dem attraktiven Berliner Messestandort erwartet. So feiert zum Beispiel die Museumsinsel ihren 200. Geburtstag und die NFL trägt erstmalig ein American-Football-Pflichtspiel im Berliner Olympiastadion aus. Vor diesem Hintergrund zeigt sich auch die Berliner Tourismusbranche vorsichtig optimistisch.

Gleichwohl hat die Pandemie tiefe Spuren hinterlassen. Gäste- und Übernachtungszahlen liegen auch 2024 noch unter dem Vorkrisenniveau, und im europäischen Vergleich erholt sich die Berliner Tourismusbranche langsamer als andere Metropolen. Zudem stellen Fachkräftemangel, steigende Kosten und eine hohe Bürokratie- und Abgabenlast das Berliner Gastgewerbe vor große Herausforderungen.

Vor allem in gastronomischen Betrieben gleich welcher Größe sind strukturelle Veränderungen zu beobachten, die eine nachhaltige Trendwende erschweren. Kleinere Betriebe der Individualgastronomie spüren die Krise besonders deutlich, für viele haben politische Entlastungsmaßnahmen existenzsichernde Bedeutung.

Die Politik hat erste Schritte unternommen, um die Tourismuswirtschaft wieder anzukurbeln, von der Flexibilisierung des Arbeitszeitgesetzes bis hin zur geplanten Mehrwertsteuerabsenkung in der Gastronomie. Welche Wirkung diese Maßnahmen entfalten, bleibt offen. Klar ist jedoch: Damit der Tourismus auch in den kommenden Jahren eine tragende Säule der Berliner Wirtschaft bleibt, ist entschlossenes Handeln erforderlich.

Konkret bedeutet dies:

- Stärkung der Außengastronomie, etwa durch eine einheitliche und großzügige Erlaubnis der Nutzung von Bürgersteigen (Gehwegunterstreifen).
- Berlin braucht mehr multifunktionale Veranstaltungs- und Kongresszentren im mittleren Segment, um die Chancen im Bereich des Business- und Kongresstourismus besser nutzen zu können.
- Investitionen in die Kultur sind unverzichtbar. Sie sichern die Vielfalt der Berliner Kulturwirtschaft, prägen die Unverwechselbarkeit der Stadt und bleiben ein entscheidender Anziehungspunkt für Besucher aus aller Welt. Der Umbau des ICC als gemischt genutzte Kulturstätte könnte einen Beitrag dazu leisten.
- Und weiterhin: eine enge Kooperation zwischen Politik und Wirtschaft. Nur durch abgestimmte Strategien in Bereichen wie Fachkräftesicherung, Digitalisierung und nachhaltige Mobilität kann Berlin seine internationale Wettbewerbsfähigkeit sichern.

Berlin hat das Potenzial, sich auch in Zukunft als eine der spannendsten Metropolen Europas zu behaupten. Damit dies gelingt, muss die Stadt aber aktiv in ihre kulturellen, infrastrukturellen und wirtschaftlichen Stärken investieren. Nur so bleibt das Motto gültig: Berlin ist eine Reise wert – heute und morgen.

Herausgeber:
Investitionsbank Berlin
Volkswirtschaft
Bundesallee 210
10719 Berlin

Verfasser:
Claus Pretzell
Aleksander Mixtacki
Leon Kruse

Tel. 030/2125-4752

Redaktionsschluss: September 2025

Weitere Publikationen unter
www.ibb.de/volkswirtschaft



Investitionsbank Berlin
Dieses Werk ist lizenziert unter
einer Creative Commons Namens-
nennung 3.0 Deutschland Lizenz.
<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de>